

daß der beladene Erntewagen von der Flurfläche unmittelbar auf die Tenne fahren konnte. Das ist denn auch Regel geworden; ja es kommt vor, daß die Steilheit des Geländes die Abfuhr von der Tenne nach dem tiefer liegenden Hofe unmöglich macht. Bei größeren Gehöften, die dann auch für mittlere und kleine Verhältnisse bestimmend gewirkt haben, ergab sich daraus die Stellung der beiden anderen Hauptgebäude des Gehöftes, des Viehstalles und des Wohnhauses fast von selbst, rechtwinklig zur Scheuer, gleichlaufend mit den nachbarlichen Grenzen, also mit der Schmalseite nach der Straße. So erklärt sich ohne Zwang die Lage des Hauses, des vornehmsten Bestandteiles des Ackergehöftes der Sudeten und ihrer Abhänge. Natürlich kommen zugunsten der Gewinnung der Sonnenseite für die Wohnzimmer und Viehställe Ausnahmen vor, namentlich bei kleineren Gehöften mit nur einem Gebäude, vornehmlich bei abfallendem Gelände, im Gebirge, sonst in Schlesien selten; auf österreichischer Seite sind sie um Königshof häufiger (z. B. in dem deutschen Dorfe Slibojed, in Stern, auch in Proschwitz zwischen Arnau und Hohenebel).

Die schlesischen Dörfer sind viel weitläufiger gebaut als die auf altem deutschen Boden in Thüringen und Franken, weil auf dem Kolonisationsgelände der Bauer in der Nähe seines Ackerlandes wohnen wollte. Da das nach der Straße belegene Kopfende der Flur meist eine erheblich größere Breite hat, als für den Bedarf des Hofes nötig ist, blieb zwischen dem Hause des einen und der Stallung des nächsten Hofes ein mehr oder minder breiter Raum, der als Gras- und Baumgarten benutzt wird. In ihm stellen fleißige Bienezüchter ihre Bienenkörbe aus, oft in recht abenteuerlicher Form, z. B. als die zwölf Apostel oder als Soldaten gestaltet, und bunt gefärbt, oft nur ausgehöhlte Baumstämme, aber auch sorgsam gezimmerte Häuschen und Häuser. Neben dem Baumgarten mit grünem Rasenteppich eignet dem schlesischen Gehöfte in der Regel auch ein Schmuck- und Gemüsegarten. Wo nur immer das Gelände es erlaubt, erhält er eine mehr oder minder große Ausdehnung, und zwar vor der Schmalseite des Hauses nach der Straße zu, bei breiter Gehöftanlage auch zu beiden Seiten des von der Dorfstraße zum abliegenden Gehöfte abzweigenden Weges. Was die schlesischen Dörfer im ganzen auszeichnet, ein stattlicher Baumwuchs, das ausdrucksvollste Zeichen für die Freude an der Natur und für feste Siedelung, das wiederholt sich hier in gesteigerter Wirkung und lädt zum Besuche bei den freundlichen Bewohnern ein.

Auch die vierte Seite gegen die Dorfstraße erhielt früher regelmäßig einen festen Abschluß, sei es auch nur in Form eines Bretterzaunes. Fast ausnahmslos führen durch ihn zwei Öffnungen, nämlich dicht neben dem Hause die Pforte für den Fußgängerverkehr, daneben das größere Einfahrtstor. Beide Öffnungen sind wohl durch ein gemeinsames Gerüst verbunden. Bei den ähnlich angelegten Friedhofeingängen des Kreises Kreuzburg, bei den Bauerngehöften in Rossberg bei Beuthen O./S., wo sich auch die altmodische Männertracht bis heute erhalten hat, u. a. m. ist dann zur Ausfüllung der Fläche über der niedrigeren Pforte eine verzierte Brettfüllung eingeschoben (Abb. 1). Liegen beide Öffnungen nicht nebeneinander, so ist, wie häufig bei älteren Gehöften der Grafschaft Glatz, die Pforte in einen der beiden Torflügel eingeschnitten,

so daß der Fußgänger sich nur diese zu öffnen nötig hatte. Das geschah bei Tage durch eine »Fälle« aus hartem Holz oder Eisen, die mittels einer Schnur oder eines dünnen Riemens aus dem Haken, in den die Tür schließend fiel, oder durch einen eisernen, breitlappig ausgeschmiedeten Hebel angehoben wurde. Der festere Verschuß für die Nachtzeit geschah durch Riegel.

Nicht selten ist auch diese vierte Seite mit Gebäuden besetzt, meist schuppenartiger Gestalt, die für Geschirr, Spreu und Heu bestimmt sind. Gelegentlich ist hier eine Stallung für Schwarz- und Federvieh oder die kleine Schafherde, welche sich heute selten, vordem häufiger auf dem Bauerngehöfte fand, oder eine Milchammer untergebracht. Bei großen Gehöften auf böhmischer Seite sind in diesem Gebäude

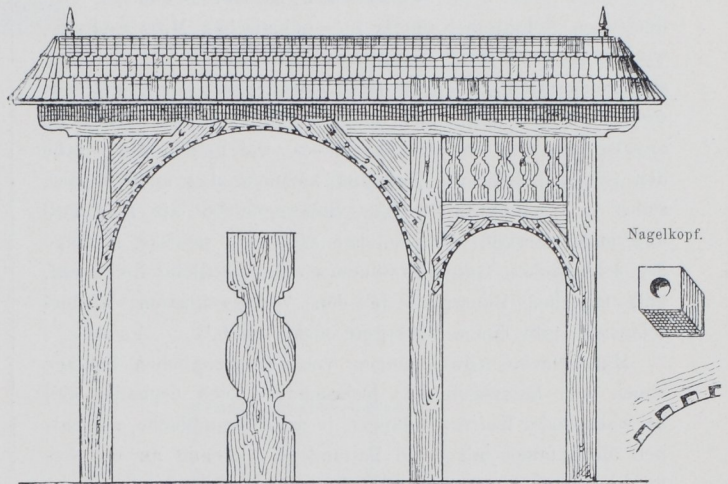


Abb. 1. Torweg in Rossberg bei Beuthen O./S.

wohl zwei Durchfahrten vorgesehen¹⁾. Gelegentlich schließt sich auch eine Arbeiterwohnung an.

Natürlich sprechen bei dem Bauprogramm die besonderen Bedürfnisse des Ansiedlers und seine finanzielle Lage das erste Wort. Oft haben die Höfe eine ganz beträchtliche Ausdehnung und sind rings mit Gebäuden umstellt. In sehr vielen Fällen, insbesondere bei »Gärtner«- und Häuslerstellen, ist das Haus selbst mit seinen Anhängseln das einzige Bauwerk der Hoflage, z. B. im Gebirge, wo nur Weidewirtschaft betrieben wird. Wird doch in den oberen Strichen der Grafschaft Glatz und des Hirschberger Kreises die einzige mit Nutzen angebaute Kornfrucht, der Hafer, erst im September und Oktober, oft unter Schneegestöber, eingeheimst. Es muß deshalb der Webstuhl, die Spitzennäherei und Glasschleiferei, oder in der Grafschaft Glatz die Herstellung der Streichholzschafteln und die Waldarbeit helfen, um den Lebensunterhalt der Familie zu decken. Ähnliche Verhältnisse kommen auch in der Ebene vor. So ist die Größe der Flurfläche ganz außerordentlich wechselnd. Im Gebiete der nicht besonders ergiebigen Standesherrschaft Muskau in der Oberlausitz gibt es »Leerhäusler«, die nur ein Häuschen besitzen, ein kleinstes Heim, dann »Ackerhäusler« mit mindestens zwei Morgen, und »Büdner« mit 6—8 Morgen Acker, die mit Kühen

¹⁾ Mitteilung des Herrn Stadtbaumeisters und Reichsratsabgeordneten Bohaty in Trautenau.